

## Königliche Schule für Modellieren, Ornament- und Musterzeichnen

Im Oktober 1814 wurde in Dresden eine Industrieschule für den Unterricht in den künstlerischen Belangen des Handwerks und des Gewerbes eingerichtet. Die Schule war zunächst Bestandteil der Kunstakademie und wurde danach der 1828 gegründeten Technischen Bildungsanstalt, der späteren Polytechnischen Schule, angegliedert. 1865 erhielt die Industrieschule als „Königliche Schule für Modellieren, Ornament- und Musterzeichnen“ eine selbständige Verwaltung. An der Industrieschule unterrichteten unter anderem von 1839 bis 1863 Michael Wentzel und von 1863 bis 1881 Carl Gottlieb Krumbholz. 1875 zählte die Königliche Schule für Modellieren, Ornament- und Musterzeichnen 45 Schüler.



Gebäude der Technischen Bildungsanstalt am Antonsplatz, Sitz der „Königlichen Schule für Modellieren, Ornament- und Musterzeichnen“

## Königlich Sächsische Kunstgewerbeschule

Um dem gestiegenen Bedarf an Musterzeichnern und Entwerfern im Zuge der Industrialisierung Rechnung zu tragen, kam es durch das Königliche Ministerium des Innern zu einer Reorganisation der Schule und im Oktober 1875 zur Umwandlung in die „Königlich Sächsische Kunstgewerbeschule“, die ihren Sitz im Gebäude der Polytechnischen Schule am Antonsplatz hatte. Als Direktor wurde 1874 der Architekt Carl Ludwig Theodor Graff aus Wien berufen. Graff trat am 1. Oktober 1874 sein Amt in Dresden an. Graff war vorher als Architekt an der Umsetzung der Weltausstellung 1873 in Wien beteiligt gewesen, die sich insbesondere mit den Themen des Industriezeitalters und des Kunstgewerbes auseinandergesetzt hatte.

Im Januar 1876 wurde der Kunstgewerbeschule eine neu gegründete öffentliche Kunstgewerbebibliothek und im September 1876 das Kunstgewerbemuseum Dresden angegliedert. Unter der Leitung von Graff entwickelte sich die Kunstgewerbeschule Dresden zu einer bedeutenden deutschen Ausbildungsstätte für angewandte Künste.

1875 wurden Herrmann Beck und Max Rade als Lehrkräfte berufen. Das Ausbildungsangebot der Kunstgewerbeschule wurde im Oktober 1876 mit der „Abteilung für figürliches Modellieren“, im Oktober 1878 mit der „Abteilung für architektonisches Kunstgewerbe“, im Mai 1881 mit der „Abteilung für allgemeine und Theaterdekoration“ und im April 1883 mit der „Abteilung für Metalltechnik“ erweitert. Im Oktober 1885 folgten die „Unterklasse für Dekorationsmaler und Musterzeichner“ und im Oktober 1886 die „Abteilung für Buntdruck, Lithographie und Porzellanmalerei“. Ab dem Oktober 1889 wurden Abendkurse angeboten. Im November 1893 wurde ein „Atelier für kunstgewerbliche Entwürfe“ eingerichtet. 1898 gelang es Graff mit Karl Groß einen der führenden Münchner Vertreter der modernen Reformbewegung nach Dresden zu holen.

Graff machte den Vorschlag aus Platzgründen an der Güntzstraße einen neuen Gebäudekomplex für Kunstgewerbeschule und Kunstgewerbemuseum Dresden zu bauen. Bereits 1899 begann eine langwierige Planungsphase, in der Fachleute aus dem Innen- und Finanzministerium, Max Hans Kühne und Carl Graff beteiligt waren. Nach einem zweiten Wettbewerb zur Fassadengestaltung erhielt das Architekturbüro Lossow und Viehweger den Auftrag und 1901 konnte der Bau beginnen, der 1908 fertiggestellt wurde.

Am 11. September 1899 erteilte das Innenministerium seine grundsätzliche Zustimmung und am 4. Juli 1900 den konkreten Auftrag, dass im geplanten Neubau der Kunstgewerbeschule auch eine „weibliche Abteilung mit gesonderten Unterrichtsräumen“ vorzusehen sei. Aufgrund der mehrjährigen Bauzeit wurde die Eröffnung der Schülerinnenabteilung nicht vor Herbst 1906 geplant. Die Aufnahme in die Schülerinnenabteilung der Kunstgewerbeschule erfolgte aufgrund einer Aufnahmeprüfung. Die Kandidatinnen mussten eine zweijährige berufliche Vorbildung vorweisen. Das Mindestalter für den Eintritt betrug 18 Jahre. Die Dauer der Ausbildung an der Kunstgewerbeschule wurde auf drei Jahre festgelegt.

1902 wurde Wilhelm Kreis an die Abteilung für Raumkunst berufen. Dieses neu eingeführte Lehrfach wurde in einem schon fertiggestellten Trakt des Kunstgewerbeschulneubaus unterrichtet. Es wurden immer mehr Lehrkräfte aus dem Bereich der modernen Reform- und Stiltendenzen verpflichtet.

Ab 1904 leitete Otto Rennert die neu geschaffene Abteilung für Glasmalerei. Auf Veranlassung von Karl Groß wurden zwei Brennöfen angeschafft, um die praktische Ausbildung in Glas- und Porzellanmalerei zu stärken.

1905 erfolgte die Anstellung von Richard Guhr als Lehrer für Figurenmalen und -zeichnen. Ende September 1905 schied Carl Graff aus und Max Rade übernahm kommissarisch die Direktionsaufgaben.

Am 1. Juli 1906 trat William Lossow als neuer Direktor sein Amt an. Unter Lossow wurden weitere reformorientierte Lehrkräfte eingestellt. Josef Goller löste 1906 Otto Rennert ab. Im Oktober 1906 wurden drei Stellen für die im Januar 1907 im Neubau der Königlichen Kunstgewerbeschule neu eingerichtete allgemeine Schülerinnenabteilung ausgeschrieben. Eingestellt wurden Erich Kleinhempel für das allgemeine Kunstgewerbe, Max Frey für die grafische Klasse und Margarete Junge für die Textilfachklasse. Johannes Türk unterrichtete Aktzeichnen in allen drei Klassen.

Durch die verbesserte Raumsituation konnten die praktischen Werkstätten erweitert werden. 1909 entstand eine Versuchswerkstatt für Metall und Keramik. Außerdem wurden zusätzliche Webstühle für die Umsetzung der textilen Entwürfe angeschafft. Die Kunstgewerbeschule war an der für die Reformbewegung zentralen Dritten Deutschen Kunstgewerbeausstellung 1906 in Dresden vertreten und beteiligte sich am IV. Internationalen Kongress für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst 1912 in Dresden. Arbeiten und Entwürfe der Schüler wurden regelmäßig in den führenden Fachzeitschriften publiziert und über Preisausschreibungen prämiert.

Nach dem Tode von Lossow im Jahr 1914 wurde Karl Groß als Direktor der Kunstgewerbeschule eingesetzt. Groß war einer der Hauptexponenten der Reformbewegung in Dresden und in allen für das Kunstgewerbe wichtigen Verbänden wie dem Dresdner Kunstgewerbeverein, der Zunft oder der Künstlervereinigung Dresden maßgeblich involviert. Unter der Leitung von Groß wurden 1914 die Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum verwaltungstechnisch getrennt. 1915 wurde die allgemeine Schülerinnenabteilung aufgehoben und fortan Schülerinnen und Schüler gemeinsam unterrichtet.

1918 wurden mit Arthur Winde für die Leitung der Werkstatt für Holzbearbeitung, mit Rudolf Born für Plastik und mit Carl Rade für die Fachklasse für Porzellanmalerei drei neue Lehrkräfte angestellt.

## Staatliche Akademie für Kunstgewerbe

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde am 1. Oktober 1920 die „Königliche Kunstgewerbeschule in Dresden“ in eine Staatliche Akademie für Kunstgewerbe umgewandelt. Sie wurde damit als Akademie im Rang der Dresdner Kunstakademie gleichgestellt. Karl Groß arbeitete auch an Strukturplänen für einen Zusammenschluss von kunstgewerblicher und akademischer Ausbildung. Diese Vorstellungen stießen aber bei den Schülern und Lehrern der Dresdner Kunstakademie auf Unverständnis und Widerstand.

Unter Karl Groß wurde die Verknüpfung der Schule mit der Praxis stark ausgebaut. Auf Anfrage führte die Akademie Auftragsarbeiten aus. Industrie und Unternehmen rief man zur Veranstaltung von Preisausschreiben und Wettbewerben in der Kunstgewerbeschule auf. 1924 wurde Walter Nitschke für die Glaswerkstatt berufen, ein Jahr später folgte Walter Flemming als Leiter der Metallwerkstatt.

Karl Groß führte die Schule durch die wirtschaftlich schwierigen 1920er- und 1930er-Jahre. Unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise wurde am 1. September 1931 per Notverordnung die Zusammenlegung der beiden Akademien verfügt. Karl Groß und Georg Lührig als Direktor der Akademie für bildende Künste einigten sich im Juni 1932 auf einen gemeinsamen Organisationsplan und Satzungen. Die Umsetzung des Vorschlags scheiterte aber erneut am Widerstand des Kollegiums der Kunstakademie. 1933 wurde Richard Müller Rektor der Kunstakademie. Müller war ein scharfer Gegner einer Zusammenlegung.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden Vorwürfe gegen Groß und die Ausrichtung der Akademie erhoben, worauf dieser auf den 1. Oktober 1933 sein Amt niederlegte. Zu seinem Nachfolger wurde der Maler Fritz Alfred Walther bestimmt. Die Zusammenlegung der Akademien wurde vorerst zurückgestellt. Sie erfolgte am 23. Februar 1940 auf Verordnung des Reichsstatthalters. Zum ersten Rektor der neuen Staatlichen Kunsthochschule Dresden, Hochschule für freie und angewandte Kunst wurde Wilhelm Kreis berufen.[9] Gleichzeitig kam es zur Neugründung einer Staatlichen Meisterschule des Handwerks.

## Staatliche Hochschule für Werkkunst

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1947 die ehemalige Kunstgewerbeschule als Staatliche Hochschule für Werkkunst unter der Leitung von Will Grohmann neu gegründet. 1948 wurde Mart Stam zu deren Rektor berufen. Am 7. Juni 1950 erfolgte die Vereinigung der Staatlichen Hochschule für Werkkunst und der Staatlichen Akademie der bildenden Künste zur Hochschule für Bildende Künste Dresden unter der Direktion von Fritz Dähn. Das Kunstgewerbemuseum hat seit 1964 seinen Sitz im Schloss Pillnitz.